

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 33

Artikel: Chinesisches Lied
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich habe von einem freundlichen Leser einen Brief erhalten, der eine Unsitte zur Sprache bringt, die es wert ist, kommentiert zu werden.

Er schreibt: «Ich habe eben das Sonntagmorgenkonzert unseres Landessenders gehört. Der Sprecher sagte am Schluß, das Orchester sei dirigiert worden von X. X., New York. Bei diesem Dirigenten handelt es sich keineswegs um einen New Yorker, sondern um einen Zürcher. X. X. hat in seiner Vaterstadt Zürich Musikwissenschaft studiert, und erst seit drei Semestern liest er in New York. Da drüben zurzeit Semesterferien sind, befindet sich Herr X. X. für Wochen in seiner Heimatstadt.

Ist es nicht ungehörig, wenn Schweizer ihre Herkunft immer wieder unterschlagen. Ist es Eitelkeit, Aufschneiderei, Minderwertigkeitsgefühl, das diese Gewohnheit nährt?

Was geschieht umgekehrt? Berühmte Ausländer, die in unserm Lande ansässig sind, werden in Presse und Radio kurzerhand zu Schweizern gemacht. Da ist dann die Rede vom Schweizer Kletzki (auf Berndeutsch Klecki) oder vom Schweizer Wladimir Vogel.

Sollte man nicht im Interesse der Sauberhaltung (und vielleicht auch von Selbsterhaltung) schweizerischer Eigenart wieder einmal deutlich darauf hinweisen, daß auf kulturellem

Gebiet diese merkwürdige Form von Fremdenindustrie unangebracht ist?»

Ich muß dem Einsender Recht geben. Es ist mir schon oft aufgefallen, daß man in den Ankündigungen solcher Konzerte die Künstler dadurch schmackhaft machen will, daß man dem Schweizer den effektvollen Namen seines ausländischen Wirkungsortes und dem Ausländer den Ehrentitel «schweizerisch» als Orden auf die Revers heftet. Man huldigt der etwas naiven Ansicht, ein Schweizer, der im Ausland wirke, sei ein gemachter Mann und habe dem Schweizer, der in den engen Landesgrenzen bleibt, zum vornherein einen Vorsprung. In unserm Falle möchte ich gerecht sein und annehmen, der Programmverfasser sei eitler als der Dirigent gewesen und habe von sich aus New York hinter den Namen gesetzt.

Es gibt übrigens nach unserer Ansicht einen guten Ausweg, und zwar ist es eine Lösung, die den goldenen Mittelweg geht: Man setze hinter den Namen sowohl den Heimatort als den ausländischen Wirkungsort. Als Dirigent X. X., Zürich-New York. Das wäre etwa die Bezeichnung für Künstler, die noch in der Jugend Maienblüte stehen. Sind sie einmal prominent und berühmt, dann ist doch wohl weder der Name des Heimatortes noch der des ausländischen Wirkungsortes nötig. Hoffen wir, daß unser Dirigent Herr X. X. von New York und Zürich recht bald in der Lage sei, ohne solche Herkunftsdekorationen auszukommen, daß er also für die Amerikaner der Schweizer sei, der schweizerischen Ruhm verbreite, ohne sagen zu müssen, ob er von Zürich oder von Bümpliz stamme . . . und für die Schweizer der Landsmann, der im Auslande auf dem Dirigentenpult unsere Farben ehrenvoll vertritt, ohne vor den Konzerten die Fahne des Konzertortes theatralisch schwenken zu müssen.

Albert Ehrismann

Chinesisches Lied

*Mein Land ist zu groß.
Ehrwürdige Götter, gebt uns ein kleineres Land.
Meine Hand ist zu klein, um den Hunger zu töten.
Ehrwürdige Götter, gebt uns eine größere Hand.*

*Wenn die Flüsse überfließen in der Provinz Schantung,
sterben die Menschen.
Wenn die Dürre die Aecker verkrustet in der Provinz Hunan,
sterben die Menschen.*

*Dürre und Ueberfülle des Wassers zugleich
und im gleichen riesigen Reich.
Laß dort rieseln die Bäche, lieber Himmel,
doch hier halte den Deich.*

*Gib uns ein Land,
das so klein ist,
daß ein Unglück, wenn es kommt,
allein ist.*

*Gib uns die Dürre,
ober gib uns die reißende Flut.
Wie du es machst, lieber Himmel,
ist es gut.*

*Aber bedenke, wie klein die Hände sind,
die du uns gibst.
Gib uns eine größere Hand, lieber Himmel,
wenn du uns liebst.*

*Gebt uns ein kleineres Land, ehrwürdige Götter,
und den Mut und die Zeit,
selber es groß zu machen
an Gerechtigkeit.*